

Überlappung von UOS und RS : wirklich (k)ein Problem?

Autor(en): **Baumgartner, Peter / Blaser, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **166 (2000)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überlappung von UOS und RS – wirklich (k)ein Problem?

Bericht über das PPD-Projekt «Rollenwechsel»

Die bis vor kurzem dreiwöchige Überlappung von UOS und RS birgt einige Probleme. Bereits wurden Modifikationen eingeleitet wie z. B. Einsatz von WK-Kpl, Verkürzung der Überlappung oder Einsatz von Zeitsoldaten als Zfhr und Uof. Der Nutzen dieser Massnahmen auf die Qualität der RS bleibt abzuwarten. Wie eine Untersuchung des PPD von 1996 zeigt, wurde die damals neu eingeführte Überlappung von direkt betroffenen Zfhr und Kpl sehr zwiespältig beurteilt.

Peter Baumgartner und Andreas Blaser

1. Ausgangslage

Der Psychologisch-Pädagogische Dienst der Armee (PPD) steht für Abklärungs- und Beratungsarbeit auf allen grösseren Wpl in den ersten sechs RS-Wochen im Einsatz. Im Februar 1994 trafen wir auf dem Waffenplatz Thun Zfhr, welche sich von der Neuerung komplett überfordert zeigten. Diese Begegnungen bestärkten unsere theoretischen Befürchtungen, weswegen wir die Frage im Rahmen der Forschungsabteilung des PPD prospektiv zu untersuchen begannen.

Ziel war es u.a., Bereiche wie «persönliche Befindlichkeit», «Dienst- und Wehrmotivation», «Beurteilung des Dienstbetriebes», «Einschätzung der eigenen Führungskompetenz» sowie «sicherheitspolitische Einstellung» zu erfassen und diese Bereiche der Einstellung betr. UOS-RS-Überlappung gegenüberzustellen.

2. Methodik / Durchführung

1995 wurden in verschiedenen RS Vorinterviews durchgeführt, um daraus einen relevanten Fragebogen zu entwickeln. Darin finden sich zu 90% Statements, worin die Probanden mittels 5-teiliger Ratingskala antworten konnten. Einzelne Fragen verlangten numerische Antworten (z. B. Ruhezeit) oder eine Auswahl aus vorgegebenen Items. Der Fragebogen gelangte sodann in der Sommer-RS '96 (Pz UOS/RS 222/96, Inf UOS/RS 205/96, ESO/ER Inf 202/96, Rttg UOS/RS 277/96) zweimal zum Einsatz: in der 3. RS- resp. 6. UOS-Woche und drei Wochen später (6. RS-Woche). Ziel der Grobauswertung war es, die Relevanz des Instrumentes im Hinblick auf die für 1997 geplante Repräsentativuntersuchung zu überprüfen. Diese unterblieb in der Folge, da wie eingangs erwähnt, das System bereits wieder angepasst worden war.

Da die bereits vorliegenden Daten aus einem recht vielfältigen Kollektiv (Infanteristen aus der Romandie und der Deutschschweiz, Panzertruppen, Versorgungs- und

Rettungstruppen) stammen, lohnt es sich dennoch, einzelne Erkenntnisse aus der nicht repräsentativen Pilotuntersuchung im Sinne von Trends zur Kenntnis zu nehmen.

3. Ausgewählte Resultate

3.1. Körperstörungen

Abbildung 1 zeigt die Beziehung zwischen den Körperstörungen und dem Eindruck, durch die Vorgesetzten unterstützt zu werden:

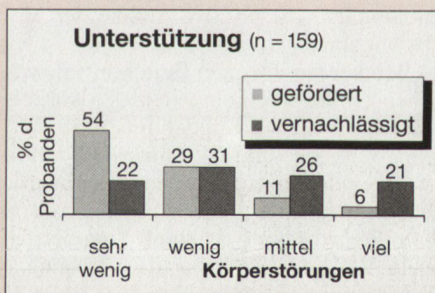


Abbildung 1: Wer wenig Körperstörungen beklagte, erlebte sich gleichzeitig auch durch die Vorgesetzten besser unterstützt ($p < 0.0036$).

Die Probanden klagten insgesamt häufiger in der 6. RS-Woche über diffuse Körperstörungen als drei Wochen zuvor ($p < 0.009$).

3.2. Ruhezeit

(Anmerkung: als Ruhezeit wurde definiert: Zeit für Ausgang und Schlafen, ohne Mahlzeiten und ohne Wochenendurlaub).

Die durchschnittliche angegebene Ruhezeit der Probanden korrelierte signifikant mit der subjektiven Empfindung, ausgeruht zu sein.

Rund $\frac{1}{3}$ aller Befragten hatten nach eigenen Angaben in der Woche vor der Erhebung höchstens 6 Stunden Ruhezeit pro Tag.

Nach Graden getrennt (siehe Abbildung 2.), ergab sich ein signifikanter Unterschied zulasten der Zfhr, indem 95% von ihnen höchstens 6 Stunden Ruhezeit aufwiesen ($p < 0.0001$).

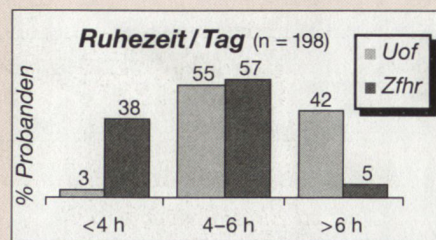


Abbildung 2

Der Vergleich vor und nach der 4. RS-Woche ergibt für die Uof eine deutliche Abnahme der Ruhezeit ($p < 0.0001$): 90% der befragten Kpl gaben nun ebenfalls maximal 6 Stunden mittlere Ruhezeit an. Dagegen verbesserte sich die Ruhezeit der Zfhr nach dem Eintritt der Uof kaum.

3.3. Überlappung UOS-RS

In erster Linie interessierte die Einstellung zur Überlappung von UOS und RS an sich. Aufgrund der Vorinterviews wurden dazu u. a. folgende Statements geboten:

Die Überlappung UOS-RS ist wegen der Verkürzung der Dienstzeit v. a. ein politisches Zugeständnis an die in den letzten Jahren armeekritischer gewordene Einstellung der Bevölkerung (?)

Zu dieser nicht selten gehörten Volksmeinung, je nach politischer Einstellung entweder Vorwurf oder Erklärung, äusseren sich die Uof indifferent, während die Zfhr deutlich zustimmten ($p < 0.0001$), wie Abbildung 3 verdeutlicht.

Die Überlappung von UOS und RS sollte (wieder) abgeschafft werden (?)

Bei dieser Kernaussage fiel erneut die kritische Haltung der Zfhr auf, welche die Überlappung gerne wieder abschaffen würden. Mit etwa demselben Stimmenverhältnis (zirka 3:2) zeigten sich die Uof dagegen mit der Neuerungen zunächst einigermassen zufrieden ($p < 0.01$).

Im Vergleich vor/nach dem RS-Eintritt der Uof ergab sich nun aber auch bei diesen ein signifikanter Meinungsumschwung: Hatten Ende UOS die Uof noch deutlich für die Überlappung votiert (s. oben), lehnten sie diese nach erfolgtem Rollenwechsel nun auch mehrheitlich ab ($p < 0.03$).

3.4. Selbsteinschätzung der Führungskompetenz

(Ausarbeitung des Erhebungsinstrumentes durch FachOf P. Stüssi, PPD, lic. phil, klin. Psychologe)

Gesamthaft attestierten sich 48% der Probanden eine hohe bis sehr hohe, und 26% eine tiefe bis sehr tiefe Führungskompetenz. Nach Grad getrennt, sahen sich die Zfhr, wie erwartet, deutlich kompetenter als die Uof ($p < 0.02$).

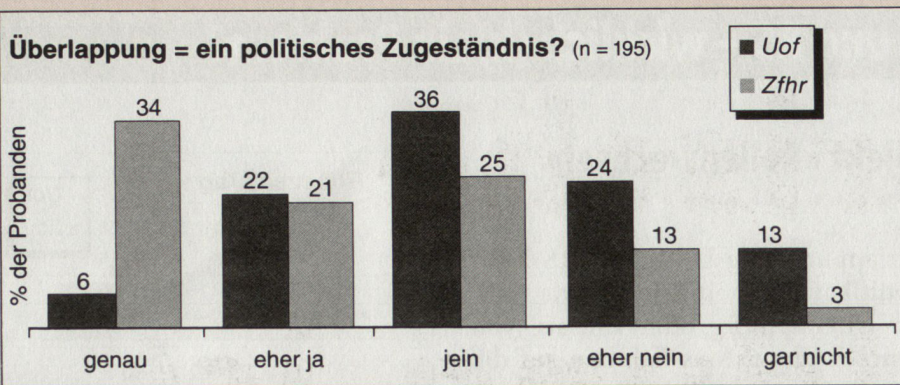


Abbildung 3

Eine höhere Meinung über die eigene Führungskompetenz ging ferner mit deutlich weniger subjektiven Körperstörungen einher ($p < 0.023$).

Der Eindruck, durch den Vorgesetzten unterstützt zu werden, war ebenfalls klar positiv korreliert ($p < 0.04$) mit der Selbsteinschätzung der Führungskompetenz.

4. Diskussion

Dass die Befragten beider Grade nach erfolgtem Wechsel häufiger Körperstörungen beklagten, erstaunt auf den ersten Blick, meint man doch, die Zeit vor dem Wechsel sei, namentlich für die Zfhr, belastender. Deren Entlastung durch den Eintritt der Uof würde demnach durch die Summe aller damit verbundenen Inkonvenienzen sozusagen wieder weggefressen.

Beim Zusammenhang zwischen Körperstörungen und dem Eindruck, von den Vorgesetzten unterstützt zu werden, ist Ursache und Wirkung kaum zuzuordnen. Es ist klar, dass sich auch militärische Vorgesetzte lieber mit «pflegeleichten», positiv denkenden Untergebenen als einem Griesgram oder Jammerlappen abgeben. Allerdings ist aus psychosomatischer Sicht ebenso plausibel, dass Vernachlässigung durch Vorgesetzte bei Untergebenen zu vermehrten Körperstörungen führen kann.

So oder so muss zuhänden der Berufskader gefolgert werden, dass Milizkader mit Tendenz zu Körperstörungen mehr Unterstützung und Anerkennung brauchen als die «Sonnyboys».

Dass 95% der befragten Zfhr höchstens sechs Stunden und 38% gar weniger als vier Stunden durchschnittliche tägliche Ruhezeit angaben, sollte nicht länger hingenommen werden, kann doch eine Rekrutenausbildung kaum optimal sein, wenn neun von zehn Gruppen- oder Zugführern übermüdet sind. Dass die befragten Zfhr nach dem Wechsel kaum mehr Ruhezeit verzeichneten, erklärt sich wohl auf dieselbe Weise wie bei den Körperstörungen.

Der krasse Unterschied zwischen Uof und Zfhr bei der Hypothese eines politischen Hintergrunds der Überlappung ist bemerkenswert und sollte aufgrund seiner

Vielschichtigkeit andernorts breiter diskutiert werden können.

Der deutliche Gradunterschied in der zentralen Frage nach Wiederabschaffung der Überlappung ist brisanter, ebenso der klare Meinungsumschwung der Uof nach ihrem Eintritt in die RS. Wahrscheinlich wurden den Uof die Probleme der Überlappung erst durch das direkte Erleben des eigenen Rollenwechsels klarer, wogegen die Zfhr die negativen Auswirkungen von Beginn weg spürten.

Dass sich die Zfhr deutlich kompetenter einschätzten, ist wohl weitgehend durch die bereits grössere Führungserfahrung und das entsprechend höhere Selbstbewusstsein erklärt. Zudem bilden die Zfhr (hoffentlich) die positive Auslese der Uof des Vorjahres.

Bei den signifikanten Beziehungen zwischen «Führungskompetenz», «Körperstörungen» und «Ernstgenommen Werden» sind Ursache und Wirkung wiederum nicht eindeutig zuzuordnen. Hier würde erst die Gegenüberstellung von Selbst- und Fremdeinschätzung durch die Vorgesetzten weiterhelfen, welche aber die vorhandene Studienanlage nicht ermöglichte.

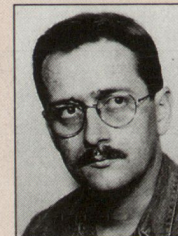
5. Ausblick

Es ist zu hoffen, dass die Bemühungen, die militärische Kaderlaufbahn wieder attraktiver zu machen, die Qualität der RS steigern resp. erhalten können. Immerhin wird dort ein wesentlicher Teil der öffentlichen Meinung über die Armee gebildet.

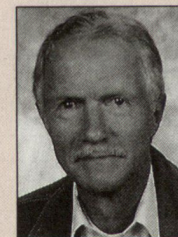
Gerade in der Anfangsphase der RS, welche in einem heute nicht mehr vertretbaren Ausmass mit «Nachaushebung» belastet ist, kommt hierbei eine grosse Bedeutung zu.

In diesem Sinne muss unser Rekrutierungssystem grundsätzlich überdacht und den modernen Erfordernissen angepasst werden.

Literatur / Referenzen bei den Verfassern



Peter Baumgartner,
Oberleutnant,
Dr. med., PPD,
3600 Thun.



Andreas Blaser,
Fach Of,
Prof. Dr. phil.,
Koordinator Lehre
und Forschung PPD,
3600 Thun.

Airpower: Erfahrungen und Entwicklungen

(WS 2000/2001 UNIZ, Freitag 10 bis 12 Uhr, Hörsaal 221)

- | | |
|-------------------|--|
| 27. Oktober 2000 | fällt aus |
| 3. November 2000 | Strategien I: Lanchester, Douhet, Trenchard, Mitchell, de Seversky |
| 10. November 2000 | Strategien II: Nuklearstrategie, Warden, Pape, Joint Vision 2010 |
| 17. November 2000 | Bomber Command |
| 24. November 2000 | Korea und Mittlerer Osten: Luftkrieg |
| 1. Dezember 2000 | Golfkrieg 90/91: DESERT SHIELD und Vorbereitung für DESERT STORM |
| 8. Dezember 2000 | Golfkrieg 91: DESERT STORM, der Luftkrieg |
| 15. Dezember 2000 | Bosnien 93-95: DENY FLIGHT und DELIBERATE FORCE |
| 22. Dezember 2000 | Vietnam: Luftkrieg |
| 12. Januar 2001 | Kosovo 99: ALLIED FORCE |
| 19. Januar 2001 | Zukunft: Luftwaffen generell |
| 26. Januar 2001 | Zukunft: Schweizer Luftwaffe |
| 2. Februar 2001 | Luftkrieg der Zukunft I |
| 9. Februar 2001 | Luftkrieg der Zukunft II |

Prof. Dr. Albert A. Stahel
Brigadier Rudolf Läubli